



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58
Fax (07 11) 2 22 76-81

Pressemitteilung

14. Januar 2005

Kirchliche Schulen fördern Profilierung der Bildung

Neues Evangelisches Schulwerk in Stuttgart vorgestellt.

„Die kirchlichen Schulen sind aus der Bildungslandschaft heute nicht mehr wegzudenken, und wir brauchen sie dringend“, so Staatssekretär Helmut Rau vom baden-württembergischen Kultusministerium anlässlich des Empfangs des Evangelischen Schulwerks in Württemberg in den neuen Räumen im Stuttgarter Norden. Rau betonte die enge und gute Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat. Deutschland habe kaum Rohstoffe, deshalb seien kreatives Denken und intellektuelle Anstrengungen umso notwendiger. Beides könne nur durch ein exzellentes Bildungssystem erreicht werden. Dass Baden-Württemberg die niedrigste Jugendarbeitslosenrate in ganz Europa habe, sei eine Folge dieser Bildungsanstrengungen. Kirchliche Schulen hätten dabei besondere Verdienste in der Wertevermittlung und die Werteerziehung. Rau sagte, allein in den letzten Jahren hätte sich der Zuschuss des Landes für private Schulen auf insgesamt 500 Millionen Euro nahezu verdoppelt. Die Chancen für ein baden-württembergisches Evangelisches Schulwerk schätzt der Staatssekretär dagegen als eher gering ein.

Landesbischof Gerhard Maier hatte in seinem Grußwort das Schulwerk als Modellfall bezeichnet. Mit dem breiten Spektrum an evangelischen Schulen in Württemberg würde man das staatliche Schulsystem sinnvoll ergänzen. Maier nannte in diesem Zusammenhang besonders die evangelischen Seminare in Blaubeuren und Maulbronn, die er als „Flaggschiffe evangelischer Bildung“ bezeichnete. Dazu kämen kirchliche Gymnasien, Grund- und Hauptschulen, Internate, die Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg sowie zahlreiche diakonische Schulen im Pflegebereich. Insgesamt gehören dem Schulwerk 114 Schulen von 51 Trägern an. Maier erinnerte an die durch die Landesverfassung gewährleistete großzügige Förderung kirchlicher Schulen und dankte dem Kultusministerium für sein Wohlwollen in diesem Bereich. Er wies aber auch darauf hin, dass die „zentralen Räume der Bildung immer noch die zahlreichen öffentlichen und allgemeinen Schulen bildeten“.

Oberkirchenrat Werner Baur, der für Bildung zuständige Dezernent der Landeskirche wies darauf hin, dass das neu strukturierte Schulwerk Kompetenzen bündeln könne und so auch ein verlässlicher Partner für den Staat sei. Baur bezeichnete ein gemeinsames evangelisches baden-württembergisches Schulwerk als „Vision, die nicht in weiter Ferne“ stehe.

Auch Oberkirchenrat Helmut Beck vom Diakonischen Werk betonte die Absicht der württembergischen Kirche, die Bildungslandschaft mit den eigenen Schulen zu profilieren. Es sei wichtig, gerade heute wieder den reformatorischen Bildungsansatz zu betonen, wonach Bildung immer Erziehung zu Freiheit und Verantwortung sein müsse, die Glauben und Denken miteinander verknüpfe. Bildung bedeute immer auch Teilhabe an der Gesellschaft, von der niemand ausgeschlossen werden dürfe.

Klaus Rieth